

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 38 (1928)
Heft: 12

Bibliographie: Bücherbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi-Kalender auf das Jahr 1929 mit dem Schatzkästlein. Preis Fr. 2.90.

(Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern.)

Der Pestalozzi-Kalender ist berufen, eine Aufgabe zu lösen, deren Bedeutung nicht hoch genug bewertet werden kann. Ihm gelingt es, in seinem erzieherischen Wirken eine Brücke zu schlagen zwischen Schule und Elternhaus; denn er ist nicht nur ein ungemein erfreuliches Werk für die Jugend und ein ausserordentliches Schulbuch dazu, sondern ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes. Mit dem Pestalozzi-Kalender liegt der so seltene Glücksfall vor, dass der beste Helfer, den sich Eltern und Erzieher wünschen können, zugleich auch der Jugend liebster und begehrtester Freund ist. Braucht es da wirklich noch der Mahnung und Aufforderung: schenkt dem Kinde vor allem sein unentbehrliches Lieblingsbuch! Die kleine Auslage für den Pestalozzi-Kalender samt dem wohlgefüllten Schatzkästlein kehrt hundertfach zurück in Form von dauernden Werten fürs Gemüt.

Häsi und Hosi. Von *Theodor Zeuner*. Die weisse Misch und andere Märchen von Margarete Leemann. Verlag der Schulbücher, Kirmach-Villingen.

Hübsche Erzählungen und Märchen, mit künstlerischen Illustrationen ausgestattet. Auf den Weihnachtstisch der kleinen Leute eine freudig willkommene Gabe.

—n.

's Jahr-i und -us! Versli für die Chline. Von *Rudolf Hägni*. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Zürich. Preis Fr. 3.—.

Von Blümlein, vom Wetter, vom Spielen, vom Folgen und Festen und Schlafen schenkt uns Rudolf Hägni ganze Büschelein einfachster Kindergedichte, und darum jedes ein Kunstwerk, voll Wärme und Echtheit, in der Sprache, die Grossen und Kleinen am unmittelbarsten zum Herzen dringt, in der wir uns am nächsten kommen. Und Rudolf Hägni beherrscht diese Sprache wie wenige. Von seinen Gedichtlein hat man immer das Gefühl, sie könnten nur so und nicht anders klingen. Sie sind durchdrungen von einem tiefen Verstehen und einer grossen Liebe zum Kinde, darum schauen uns auch aus allen der Verschen leuchtende, lachende Kinderaugen entgegen. Druck und Ausstattung des Büchleins sind gut. Es sei Eltern, Lehrern und Kindergärtnerinnen warm empfohlen.

Olga Meyer.

Laien- und Jugendspiele des Bühnenvolksbund-Verlages, Berlin.

Vor kurzem war hier die Rede von dem Propagandawerk des Bühnenvolksbundes: „Wille und Werk.“ Dass nun dem Willen zum Werk gleich die Tat auf dem Fusse folge, schüttet der B. V. B.-Verlag ein wahres Füllhorn von neuen Spielen über uns aus, die dem Jugendspiel und auch in einzelnen Fällen dem gepflegten Laienspiel lebhaften und fruchtbaren Impuls verleihen werden. Von den Märchenspielen zuerst ein paar Worte: Josef Maria Heinen schenkt uns ein „Dornröschen“, „König Stoffel Schweinehirt“ und „Wulle, Wulle, Gänse-Hex“; alle drei Spiele zeichnen sich aus durch wohltuende Frische und Natürlichkeit in Rede und Aufbau und geben den kindlichen Darstellern reichen Anlass zu köstlicher spielerischer Auswirkung. Wesentlich ungünstigeren Eindruck erwecken einige Märchenstücke von Kurt Gerlach, dessen „Dornröschen“ einzig erfreulich zu nennen ist; „Schneewittchen“, „Hänsel und Gretel“ und „Die sieben Raben“ sind alle mit etwas rohen und derben Mitteln durchgeführt, was auch von dem konstruiert anmutenden „Die Rüpel und das Kind“ zu sagen ist. Walter Blachetta beschert zwei ganz besonders reizende Bändchen: „Die Zaubergeige“ und „Das verwunschene Schloss“, welche beide

rechte Spielfreude entfachen werden, wenn die Kinder ihre Zünglein tüchtig gewetzt haben. „Des Kaisers neue Kleider“ vom gleichen Verfasser (nach Andersens bekanntem Märchen) wirkt weniger unmittelbar und stellt erhebliche Anforderungen an die jugendliche Phantasie. Von fraglichem Gewinn scheint mir die Reihe der „Rüpelspiele“ zu sein. Manes Kadow und Peter Thomas Bundtschuh sind die Schöpfer von „Sankt Nikolaus und die Räuber“ und „Der dumme Teufel Poltrioh“; Hans Sachs stand beiden Stücken zu Gevatter — aber die vorliegenden Nachfahren übertreffen den Nürnberger Poeten an Derbheit beträchtlich, darüber kann auch der versöhnliche Schluss des Nikolausspiels nicht hinweghelfen.

Das Stegreifspiel „Vom Narren Tuvielgut“ von Bundtschuh geht über den Kraftbereich des Jugendspiels hinaus. Auf den Grundlinien des „Jedermann“ gebaut, führt es durch eine ausgiebige Kette von Rauf- und Trinkszenen, die allerdings als Illustration der vom edlen Narren Tuvielgut zu errettenden bösen Menschen gedacht sind, in eine Welt des Wunders und der Heiligsprechung, die konfessionell eindeutig bestimmt ist, so dass das Echo dieses gelenkig angepackten Spiels aus natürlichen Gründen beschränkt ist. — Ein Dorfspiel für Erwachsene mit einer hübsch eingeflochtenen Liederreihe und einer ebenso hübsch gruseligen Gespenstergeschichte ist „Der Klosterschütz“ von August Ganther. Auch zwei Landsknecht-Spiele mit markiger und origineller Sprach- und Stoffbehandlung enthält die Sammlung: Alexander Drenkers „Dorfgericht“ und „Peter Johsts Himmelfahrt“ von Eugen Lippl.

Die meisten der künstlerisch einwandfrei sich präsentierenden Bändchen enthalten wertvolle und knappe Spielanweisungen. Und nicht zu vergessen: Der B. V. B. gibt nun auch ein „Taschenbuch für Laienspieler“ heraus, das in vorzüglicher Klarheit die reiche Sammlung des Verlages sichtet, nach den verschiedenen Lebensräumen und -motiven aufteilt und für jedes Werk ausserdem praktische Hinweise in technischer Hinsicht bietet. Dieses Handbuch, dem der früher hier besprochene „Dramatische Wegweiser für schweizerische Dilettanten Bühnen“ für unsere Schweizerdialektdichtung entspricht, kann zur Anschaffung (Preis M. 1.—) angelegentlich empfohlen werden. B.

Prägung. Zwölf Abhandlungen aus Lehre und Leben der Erziehung. Von *Willy Hellpach*. Leipzig 1928, Quelle & Meyer. 253 Seiten.

Aus Vorträgen und Abhandlungen ist hier ein Buch entstanden, für das wir Hellpach aufrichtig danken dürfen. Der Atem des gesprochenen Wortes, das Abgeschlossene der einzelnen Abhandlung sind auch in dieser zum Buch geschlossenen Form so erhalten geblieben, dass das Ganze ungemein lebendig und anregend wirkt. Vor allem aber bewährt sich Hellpach hier wieder vortrefflich darin, dass er uns überall, auch wo er in abstrakte Gebiete der Erziehung aufsteigt, etwas zu sagen hat, was wir vorher nicht oder nicht so wussten; dass der glänzende Stil überall im originellen Erfassen der Zusammenhänge und in der gründlichen Kenntnis grundlegender Tatsachen verankert ist. Man lese etwa den Abschnitt „Der jugendliche Aktivismus als Entwicklungstatsache, Erziehungsschwierigkeit, Bildungsgefahr und Lebenswert“, und man hat die Bilanz der ganzen jungdeutschen Bewegung auf dem Gebiete der Erziehung klar und bündig vor sich. Wie fein und wohltuend muten uns heute Sätze wie etwa der folgende an: „Ein wesentlicher Bestandteil, ja ein Kernstück aller Erziehung ist und bleibt Förderung durch Hemmung, anders ausgedrückt: Sicherung durch Dämpfung. Um es auf unsere Angelegenheit anzuwenden: wenn der Aktivismus ein Lebenswert ist, dann wird die Erziehung darauf bedacht sein müssen, ihn nicht zu früh ins Kraut schiessen zu lassen, weil er sonst Gefahr liefe, die Kräfte für sein männliches Blühen und Reifen vorzeitig zu vergeuden“ (S. 49). Dazu lese man das weise erste Kapitel

über Bildungskräfte und Erziehungsgewalten, wo ausdrücklich, aus psychologischer Erkenntnis heraus, vom „Recht der Gewalten an den Kräften“ die Rede ist. „Alle wohlgemeinten Experimente, die äusserliche Gewalt aus der Erziehung zu entfernen und diese ganz auf ihre spontanen Bildungskräfte zu stellen, sind gescheitert. Sie sind an dem Naturell der Jugend selbst gescheitert, das in einer Art von natürlichem Selbstbewahrungstrieb eine solche Behandlung nicht verträgt... Noch die Bande unterwirft sich, und wie oft mit blinder Gehorsamspflicht...“ (S. 19). — Auch die nicht eigentlich pädagogischen Kapitel, wie das auf höchst interessanten biologischen Tatsachen aufbauende „Lebensalter und Lebenskrisen“, das mehr historische, jedoch wertvolle Ein- und Ausblicke in Gegenwart und Zukunft eröffnende „Erziehung der Arbeit“, endlich Hellpachs Antrittsvorlesung in Heidelberg 1926 über „Erscheinung und Entstehung des Volkstums“ geben dem pädagogisch Interessierten Rüstzeug zu seiner Vertiefung, das unentbehrlich scheint, wenn man einmal damit bekannt geworden ist. Warm zu begrüssen für die Klärung des heute so lebendigen Problems der Berufsbildung sind die Kapitel „Die geistigen Kräfte der Wirtschaft“ und „Die Schule als Berufsberaterin“ mit ihrer geistvollen Kritik der Psychotechnik und der feinsinnigen Würdigung der Schule für die Feststellung der Berufseignung. Die Abschnitte sodann über „Die öffentliche Bildung für den Beruf“ und „Die Schule der Führerschicht“ sollten zum Kanon der ständigen Überlegung derjenigen gehören, die zur Gestaltung und Umgestaltung unseres gewerblichen und höheren Bildungswesens etwas zu sagen haben, und nicht nur für Deutschland, für das Hellpach doch eigentlich schreibt, sondern zur obligatorischen Lektüre über die Frage der Schulhoheit überhaupt sollte der vorletzte Abschnitt „Die Staatshoheit in der öffentlichen Erziehung“ gemacht werden können. Das „Triennium Ministrale“ endlich gibt einen willkommenen Überblick über Hellpachs Ministertätigkeit in Baden; zu den sachlichen Darlegungen des Buches hört man gern auch etwas Persönliches von dem Studenten, der durch ein Kolleg, das er bei einem berühmten Neurologen „schindet“, den Berufsweg zum Nervenarzt findet, nachher Professor der Psychologie und Pädagogik und schliesslich Minister des Kultus und Unterrichts für drei wichtige Jahre einer Staatsentwicklung wird. — y —

Grundzüge der Schweizergeschichte zu Wiederholungszwecken für Mittelschüler. Von Dr. *Valentin Gittermann*. Zürich, im Selbstverlag des Verfassers, 1927.

Mit nicht immer glücklicher Hand ist in diesem Heft das für einen stofflich gut vorbereiteten Abiturienten Wissenswerte zusammengestellt. Eine schärfere Hervorhebung der wesentlichen Zusammenhänge und der bedeutendsten Entwicklungsprobleme würde auf den repetierenden Schüler gewiss anregend wirken, der durch den Telegrammstil der Darstellung seine Arbeit nicht erleichtert sieht. Leider ist die Orientierung über die letzten Jahrzehnte auffallend knapp und lückenhaft ausgefallen.

Dr. O. Weiss.

Urgeschichte der Schweiz. Von *Otto Tschumi*. Mit sechs Abbildungen und 20 Tafeln. Frauenfeld, Huber & Co., 1926. 5. Band aus: Die Schweiz im deutschen Geistesleben, herausgegeben von Harry Maync.

Unter Verwendung der neuesten Forschungsergebnisse die „Urgeschichte der Schweiz in knapper Form zur Darstellung zu bringen,“ ist der Zweck dieser Schrift. Dabei weicht der Verfasser von der rein darstellenden Methode ab, indem er aus der schier unübersehbaren Masse des Materials die charakteristischen Züge herausarbeiten will. Dass ihm dies in vorzüglicher Weise gelingt, erkennt der Leser gleich von den ersten Seiten an. Wer sich hier und dort in Einzelfragen versenken will, sieht sich fortwährend auf die dafür

notwendige Spezialliteratur verwiesen. Wer aber auf dem Gebiet der Prähistorie noch nicht bewandert ist, soll nicht als erstes dieses vorliegende Werk zur Hand nehmen; es setzt die Grundlagen als bekannt voraus, wie es anderseits zu weiterem Studium anregt. Dem ernstesten Lehrer, der unaufhörlich an der Vertiefung seiner wissenschaftlichen Grundlagen arbeitet, um aus dem Vollen das Beste bieten zu können, ist es unentbehrlich. Dazu befähigen es auch die knapp ausgewählten Tafeln.

Dr. O. Weiss.

Aus Geschichte und Sage des unteren Tösstals. Von *Max Thomann*. Mit 61 Abbildungen und Tafeln. Zürich, Arnold Bopp & Co., 1927.

Nicht ein wissenschaftliches Werk will das bescheidene Büchlein sein, und nicht eine chronologische Geschichte des unteren Tösstals möchte es bieten. Es wendet sich an den einfachen Leser, reist mit ihm von Winterthur das Tösstal hinab, erzählt ihm da und dort von bemerkenswerten Dingen und Ereignissen und entlässt ihn mit dem Versprechen, mit den Jahren werde ein zweites Büchlein kommen und ihn auf ähnliche Weise unterhalten. Darüber wird er sich gewiss freuen.

Dem Geschichtslehrer macht es sich wertvoll durch seine zahlreichen gezielten Illustrationen, mit denen er seine Schüler für das anspruchlose Gebiet der Lokalgeschichte interessieren kann.

Dr. O. Weiss.

Vorschule der Physik. Spies & Wenzel. 2. Aufl. 1928. 228 S. 4 RM.

Die Einleitung sagt: „Diese Vorschule der Physik soll ein Hilfsbuch zur ersten Einführung bilden, im besonderen für den Physikunterricht in den Mittelklassen höherer Lehranstalten.“ Das Buch ist gründlich, systematisch aufgebaut, der Text klar. Lebend wirken die eingestreuten geschichtlichen Notizen. Den einzelnen Kapiteln sind Experimentier-, Beobachtungs- und Rechnungsaufgaben beigegeben, die reichlich Material für einen anregenden Arbeitsunterricht liefern. Die Figuren sind etwas altmodig und meist zu klein. H.

Singspiele von *Elise Steiner*. Verlag Paul Haupt, Bern.

Singspiele für Elementarschüler sind eine willkommene Gabe; denn für unsere Kleinen ist die Auswahl noch gering, aber auch am schwersten. Das vorliegende Heft zeigt uns eine gute Auswahl von 25 Marsch-, Tanz-, Neck-, Märchen- und andern Liedchen in klarem Druck mit vielen ausdrucksvollen Illustrationen. Die Kleinen werden diese Spiele lieb gewinnen, wenn sie aus dem gleichen poesievollen Empfinden heraus gesungen und gespielt werden, mit dem die Kollegin in Menziken sie mit ihren Kleinen ausgedacht hat. A. K.

Gymnastik. Ein Kanon der Körperschule und angewandten Muskellehre. Von *K. A. Knudsen*, Gymnastikinspektor für Dänemark. Zweite verbesserte Auflage. Verlag und Druck von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1927. Kart. Mk. 4.—.

Das Buch ist erstmals 1915 als „Übungslehre“ betitelt herausgekommen. Die zweite Auflage enthält gegenüber der ersten nur unwesentliche Änderungen. Sie ist durch einen Anhang erweitert, der in alphabetischer Anordnung ein Verzeichnis sämtlicher im Buche angeführten Muskeln enthält, die nach Lage, Ursprung, Ansatz und Wirkung charakterisiert sind.

Der Verfasser bezweckt mit seiner Gymnastik Haltungserziehung und Formung des Körpers auf biologischer Grundlage. Er bedient sich dazu einfacher Bewegungen, deren richtige Ausführung und Wirkung auf den Körper eingehend beschrieben und durch Strichzeichnungen veranschaulicht werden. Für einen Turnlehrer ist es unumgänglich notwendig, Wert und Bedeutung des verwendeten Übungsstoffes zu kennen. Das vorliegende Buch ist geeignet, ihn darüber aufzuklären und zum Nachdenken anzuregen.

R. Sp.



Unsere

MODELLIERTONE

deren Preise infolge neuester Einrichtungen erheblich

VERBILLIGT

werden konnten, sind für Schülerarbeiten vorzüglich geeignet:

Qualität A: gut plastisch, Farbe graubraun pr. Balle zu Fr. -.90

Qualität B: geschlämmt, Farbe gelbbraun pr. Balle zu Fr. 1.50

Qualität G: feinst geschlämmt, z. Glasieren geeignet, pr. Balle zu Fr. 2.—

Modellierholz klein zu 30 Cts., gross zu 40 Cts. — Eternitunterlagen
20/14 cm zu 30 Cts. exklusive Packung und Porto.

Tonwarenfabrik Zürich, Carl Bodmer & Cie.

267

Uetlibergstrasse 140.



PROF. DR. A. BAUMGARTNER UND PROF. DR. W. WALKER

Englisches Übungsbuch für Handelsklassen

Grammatik und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz

6. erweiterte Auflage. Fr. 3. 80, M. 3. 10

Das bescheidene aber reichhaltige Buch dürfte ein willkommenes Nachschlagewerk für alle sein, die sich mit englischer Korrespondenz zu befassen haben.

**ORELL FÜSSLI
VERLAG
ZÜRICH**

Wehrli A.-G.
Photographische Kunst- und
Verlagsanstalt
Kilchberg (Zch.)

empfiehlt als bestes Hilfsmittel für einen anregenden
Geographie-Unterricht ihre

ANSICHTEN - ALBUMS
mit Bildern aus allen Teilen der Schweiz, Ober-
italien etc., sowie

PROJEKTIONS-DIAPOSITIVE
in den gebräuchlichen Formaten und nach ihren
sämtlichen Aufnahmen (ca. 30,000 verschied. Sujets).
Schulen Rabatt. Kataloge zur Verfügung.

DIE ZWEI

GROSSEN DEUTSCHEN KUNSTZEITSCHRIFTEN

PANTHEON

ALTE KUNST

das führende Organ für alte Kunst, Monatsschrift für Freunde und Sammler der Kunst. / Diese in stattlichem Format erscheinende Prachtzeitschrift ist der alten und älteren Kunst aller Völker und Zeiten gewidmet und umfaßt alle Gebiete der Kunst und des Kunsthandwerks. Fülle und Schönheit des Bildmaterials verbindet sich mit höchster Qualität des Inhalts. „Pantheon“ ist das unentbehrliche Organ für jeden Kunstsammler und Kunstfreund. Preis jährlich M. 30.—, vierteljähr. M. 7 50

DIE KUNST

das führende Organ für neuzeitliche Kunst. „Die Kunst“ mit ihrem Bildmaterial von außerordentlicher Fülle und Vortrefflichkeit und ihrer umfassenden Orientierung, ist der vollkommenste Spiegel des ganzen Komplexes der heutigen Kunst. Neben Malerei kommen als gleichberechtigt Wohnungskunst, kunstgewerbliche Arbeiten, Plastik, Landhäuser, Gärten, Frauenarbeiten zur Würdigung. Jährl. M. 28.—, viertelj. M. 7.—

NEUE KUNST

VERLAG F. BRUCKMANN A.-G., MÜNCHEN